

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15513
Dienstag, 05. Februar 2019

Glyphosat: Österreichische Plagiatsprüfer setzen sich in die Nesseln	1
Jungbauern-Chef Broidl: Top-up-Zahlungen für Junglandwirte sicherstellen	2
Hiegelsberger: Landwirtschaft braucht kompetente Vertretung in der EU	3
Kartoffelmarkt: Inlandsabsatz zufriedenstellend - Exporte auf Sparflamme	4
BRD: Kartoffelernte 2018 auf tiefstem Stand seit Wiedervereinigung	4
Ukraine baute 2018 Agrarhandel mit der Europäischen Union weiter aus	5
Agrana bei "Biofach 2019" in Nürnberg stark vertreten	5
Land&Forst Betriebe plädieren für Wintersport mit Verantwortung für die Natur	6
Kärntner Unternehmen führt freiwillig lückenlose Herkunftskennzeichnung ein	7
NÖ: Erfolgreiches Projekt "Erdäpfelpyramide" wird fortgesetzt	8
LAK-Lehrlingsauszeichnung für sieben steirische Gärtner/-innen	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Glyphosat: Österreichische Plagiatsprüfer setzen sich in die Nessel

BfR weist Vorwürfe in offenem Brief entschieden zurück

Berlin, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Eine von den Grünen im Europaparlament beauftragte Plagiatsprüfung zur Neuzulassung von Glyphosat erwies sich als Schuss nach hinten. Das mit Fälschungsvorwürfen konfrontierte deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) reagierte prompt und wies die mit der Prüfung beauftragten Österreicher, den Salzburger Gutachter für Plagiatsprüfung Stefan Weber und den Wiener Helmut Burtscher-Schaden, Mitbegründer der Europäischen Bürgerinitiative "Stopp Glyphosat" und Autor des Buchs "Die Akte Glyphosat", in einem offenen Brief ordentlich in die Schranken (siehe Download unten). Sie hätten die "behördliche Arbeitsweise nicht verstanden" und das falsche Dokument untersucht, so die blamable Replik des BfR auf die Täuschungsvorwürfe laut agrarzeitung.de. * * * *

Gegen das BfR sind wiederholt Plagiatsvorwürfe erhoben worden. Zuletzt im Europaparlament, das heftige Kritik an der Rolle des Instituts bei der Neuzulassung von Glyphosat geübt hatte. Weber und Burtscher-Schaden kamen zu dem Schluss, dass mehr als die Hälfte des BfR-Gutachtens über die Gesundheitsrisiken vom Hersteller abgeschrieben worden sei. Darüber hinaus wird dem BfR vorgeworfen, bestimmte wissenschaftliche Studien nicht begutachtet zu haben. Obwohl das BfR bereits Mitte Jänner unverzüglich "alle Vorwürfe von absichtlicher Täuschung" zurückgewiesen hatte, sieht sich das Bundesinstitut genötigt, erneut zu reagieren. Und diese Antwort hat es in sich. In einem offenen Brief wirft das BfR Weber "Unkenntnis behördlichen Handelns" vor. Und das ist erst der Anfang.

Zu dem Vorwurf plagiirt zu haben, also Diebstahl geistigen Eigentums begangen zu haben, erklärt die Behörde, dass Berichte der Industrie gesetzlich vorgeschriebene Grundlagen der Bewertungsberichte seien. Der in der Kritik stehende Renewal Assessment Report (RAR) zu Glyphosat gebe demnach den geforderten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis wieder.

Ausflug in die Baubranche

Zur Verdeutlichung vergleicht die Behörde den Vorgang mit der Prüfung eines Bauantrags: Dieser werde im Baugenehmigungsverfahren gestellt und enthalte sämtliche Unterlagen, die die Behörde für ein Bauvorhaben prüfen müsse. Jede eingereichte Unterlage werde geprüft und sei dann Grundlage und weiters auch Bestandteil der behördlichen Baugenehmigung, so das Erklärbeispiel der Berliner Behörde, die vor 17 Jahren von der Grünen-Politikerin und damaligen Landwirtschaftsministerin Renate Künast gegründet wurde.

Falsches Dokument untersucht

Man müsse sich schon wundern, dass sich ein sogenannter "Plagiatsjäger" mit einem für den Zweck der Plagiatsprüfung ungeeigneten Dokument beschäftigt, so das vernichtende BfR-Urteil. "Ganz abgesehen davon, dass Sie sich mit dem RAR ohnehin den falschen Bericht vorgenommen haben. Denn eigentlich hätten Sie sich mit dem tatsächlichen Schlussdokument beschäftigen müssen, der EFSA-Conclusion", heißt es weiter in dem offenen Brief.

Insgesamt lässt die Erwiderung im Namen von Reiner Wittkowski, Vizepräsident des BfR, die beiden Autoren der Plagiatsuntersuchung ziemlich blamabel dastehen. Das BfR vermutet ein einziges Ziel: Zum "Medien-Halali" zu blasen und somit dem Wunsch ihrer zahlenden Auftraggeber zu entsprechen. (Schluss)

Jungbauern-Chef Broidl: Top-up-Zahlungen für Junglandwirte sicherstellen

Junge Landwirtschaft in den Mittelpunkt der Gemeinamen Agrarpolitik rücken

Wien, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Die Top-up-Zahlungen sind neben der Existenzgründungsbeihilfe und der Investitionsförderung die zentrale Maßnahme, um Jungbäuerinnen und Jungbauern bei der Hofübernahme zu unterstützen und diese attraktiver zu gestalten. Seit 2015 kann diese Zahlung beantragt und für maximal fünf Jahre gewährt werden. "Einer unserer großen Verhandlungserfolge der laufenden Periode der Gemeinsamen Agrarpolitik waren und sind die Top-ups. Wir sehen, dass unsere Jungbauern diese Mittel gezielt einsetzen und in ihre Betriebe investieren. Heuer kam es - für etliche Hofübernehmer unerwartet - zu einer Reduktion des Fördersatzes. Dieser wird für jedes Antragsjahr auf Basis der beantragten Flächen separat berechnet", erklärt **Franz Xaver Broidl**, Bundesobmann der Österreichischen Jungbauernschaft. * * * *

Zahl der Anspruchsberechtigten deutlich gestiegen

Für die Top-up-Zahlungen stehen 2% der gesamten Direktzahlungen zur Verfügung, das entspricht rund 13,8 Mio. Euro pro Jahr. "Wir sind EU-weit eines der wenigen Länder, welches das vorhandene Budget vollständig ausschöpft. Jeder Cent kommt bei unseren Junglandwirten und damit auf den heimischen Familienbetrieben an", zeigt sich Nationalrat **Klaus Lindinger**, der 2018 den elterlichen Hof übernommen hat, mit dem hohen Interesse an der Maßnahme äußerst zufrieden. Die Zahl der Anspruchsberechtigten ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Im Antragsjahr 2018 profitierten mehr als 13.000 Jungübernehmer von der Zahlung, das sind rund 3.800 mehr als noch 2017. Hauptgrund dafür ist auch eine Änderung der Rechtsgrundlage der Förderberechtigung, welche die Berücksichtigung zusätzlicher Betriebe ermöglicht. "Als Jungbauernschaft haben wir uns zum Ziel gesetzt, die junge Landwirtschaft flächendeckend zu unterstützen und zu fördern. Die große Zahl der Anspruchsberechtigten ist dahingehend ein positives Zeichen", so Broidl.

Die erwähnte nationale Deckelung hat allerdings zur Folge, dass der Fördersatz pro Hektar beihilfefähiger Fläche nun deutlich geringer ausfällt, worüber die Junglandwirte mittels Bescheid informiert werden. "Viele Jungbauern haben weiterhin mit einem höheren Fördersatz gerechnet und sehen sich nun mit einer Kürzung konfrontiert. Das ist insbesondere auch für unsere Klein- und Nebenerwerbsbetriebe schmerzhaft und sorgt verständlicherweise für Unmut. Für uns überwiegt in diesem Fall die Tatsache, dass eine so große Zahl an Betriebsübernehmern die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung bekommt", führt Broidl aus.

Einsatz für junge Landwirtschaft auf europäischer Ebene

Derzeit laufen die Verhandlungen rund um die Ausgestaltung der zukünftigen Gemeinsamen Agrarpolitik, die nach der EU-Wahl Ende Mai in die entscheidende Phase gehen werden. Für die Österreichische Jungbauernschaft ist klar: "Gemeinsam mit unseren bäuerlichen Vertretern in Brüssel müssen wir uns vehement für eine Ausweitung der Top-up-Zahlungen sowie für weitere gezielte Maßnahmen für unsere Jungbauern einsetzen. Damit unsere heimische Landwirtschaft Zukunft hat", so Broidl abschließend.

Die Österreichische Jungbauernschaft ist mit rund 50.000 Mitgliedern die größte politische Interessenvertretung für junge Bäuerinnen und Bauern im Bundesgebiet. (Schluss) - APA OTS
2019-02-05/10:15

Hiegelsberger: Landwirtschaft braucht kompetente Vertretung in der EU

Simone Schmiedtbauer als starke Stimme für den ländlichen Raum

Linz, 5. Februar 2019 (aiz.info). - "Wichtige Entscheidungen wie der Mehrjährige Finanzrahmen, die Gemeinsame Agrarpolitik oder der Brexit stehen im heurigen Jahr an. Die EU-Wahlen werden im Lichte der zunehmend nationalistischen Bewegungen in vielen Mitgliedsländern ausschlaggebend für den künftigen Weg der Union sein. Nur ein gemeinsames Europa stärkt unsere Gesellschaft und stärkt die Interessen der Land- und Forstwirtschaft", stellte der Landesobmann des ÖÖ Bauernbundes, **Max Hiegelsberger**, bei der Tagung der Spitzenfunktionäre fest. "Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen jemanden aus dem eigenen Berufsfeld im EU-Parlament, der sich ausschließlich auf die Landwirtschaft fokussieren kann", sagte Hiegelsberger und verwies dabei auf **Simone Schmiedtbauer**, die Spitzenkandidatin des Österreichischen Bauernbundes und der steirischen Volkspartei. Sie ist auf Platz vier der ÖVP-Kandidatenliste für die EU-Wahl am 26. Mai 2019 positioniert. Die Steirerin ist Bürgermeisterin der Marktgemeinde Hitzendorf und betreibt mit ihrem Mann eine Landwirtschaft mit angeschlossener Direktvermarktung. * * * *

"Simone Schmiedtbauer bringt durch ihre berufliche und politische Erfahrung die besten Voraussetzungen mit, um eine starke Stimme für die ländliche Bevölkerung im EU-Parlament in Brüssel zu sein", betonte Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** anlässlich der Tagung der Spitzenfunktionäre. "Europa darf nicht nur Brüssel sein. Wir müssen Europa wieder näher zu uns bringen und diesen Gedanken wieder leben", sieht sich die Bauernbund-Kandidatin selbst als eine glühende Europäerin. Es brauche daher "nicht mehr Europa, sondern ein besseres Europa", so Schmiedtbauer.

Europawahl ist eine Richtungsentscheidung

"Diese EU-Wahl ist eine Richtungsentscheidung zwischen jenen, die Europa demokratischer, stärker und effizienter machen wollen, und jenen, die Europa schwächen oder gar zerstören wollen. Ich stehe für die Weiterentwicklung Europas und eine starke EU als Sprecher des Kontinents in der Welt auf Augenhöhe mit den USA, mit Russland und China", unterstrich **Othmar Karas**, Leiter der ÖVP-Delegation im EU-Parlament.

"Bei dieser Europawahl geht es auch um die Zukunft der europäischen Landwirtschaft. Ich werde dafür kämpfen, dass die heimische Lebensmittelproduktion unterstützt wird und die EU die kleinstrukturierte Landwirtschaft besser schützt. Qualität statt Masse und Produktion in der Nähe der Verbraucher, das muss der Grundsatz der EU-Lebensmittelpolitik sein", betonte Karas. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Inlandsabsatz zufriedenstellend - Exporte auf Sparflamme

Lagerabbau schreitet zügig voran - Erzeugerpreise stabil

Wien, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet ohne große Veränderungen in den Februar. Die Lieferbereitschaft der Landwirte ist gegeben. Bei dem stabilen Preisniveau sowie der raschen physiologischen Alterung der Lagerware gibt es heuer kaum einen Anreiz, Ware spekulativ zurückzuhalten, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. Der Inlandsabsatz ist für die Jahreszeit durchaus zufriedenstellend, Exporte werden kaum getätigt. Der Lagerabbau schreitet unverändert zügig voran. Die ersten Händler dürften voraussichtlich bereits in einem knappen Monat ihre Vermarktung abgeschlossen haben. Bei den Erzeugerpreisen gab es zuletzt wenig Änderung. Einzig die Preise im Premiumsektor wurden aufgrund der gestiegenen Lagerhaltungskosten leicht angehoben. In Niederösterreich werden Speisekartoffeln weiterhin meist um 25 Euro/100 kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind nun bis zu 30 Euro zu erzielen. In Oberösterreich wurden zuletzt unverändert bis zu 27 Euro/100 kg bezahlt. * * * *

Die jüngsten Preiserhöhungen im deutschen Speisekartoffelsektor haben den Markt einem Gleichgewicht etwas nähergebracht. Wirklich ausgeglichen ist die Lage aber nicht. Nach wie vor übersteigt die Nachfrage das verfügbare Angebot erheblich. Auf allen Stufen ist Ware in gefragter Qualität gesucht und das wird in den kommenden Wochen auch so bleiben. Zufuhren aus Frankreich bringen gebietsweise eine leichte Entspannung. Diese verursachen aber keinen Preisdruck, weil sie keinesfalls günstiger als die deutsche Ware abgegeben werden. Schälware, die in Normaljahren meist reichlich zur Verfügung steht, ist heuer besonders knapp. Auch die Verarbeitungsindustrie ist ständig auf der Suche nach Ergänzungslieferungen. Die Erzeugerpreise sind stabil bis steigend. In der Vorwoche wurden im Bundesschnitt meist 30 bis 31 Euro/100 kg bezahlt. (Schluss)

BRD: Kartoffelernte 2018 auf tiefstem Stand seit Wiedervereinigung

Menge trotz größerer Anbaufläche um ein Viertel niedriger als im Vorjahr

Wiesbaden, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Nach einem sehr trockenen Sommer sank die Kartoffelernte in Deutschland im Jahr 2018 mit 8,9 Mio. t auf den tiefsten Stand seit der Wiedervereinigung. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, fiel die Erntemenge damit um nahezu ein Viertel geringer aus als im Jahr 2017 (11,7 Mio. t). Auch im Vergleich zum Durchschnitt der letzten sechs Jahre (10,8 Mio. t) war die erzeugte Menge 2018 sehr gering. * * * *

Bundesweit stieg die Anbaufläche für Kartoffeln im Jahr 2018 um 1.700 ha auf 252.200 ha, den höchsten Wert seit 2011. Wichtigstes Kartoffelanbauland war mit 113.900 ha Niedersachsen, hier wurden 4,2 Mio. t eingebracht. Das entspricht knapp 47% der gesamten Erntemenge in Deutschland. In Bayern lag die Ernte bei 1,5 Mio. t und in Nordrhein-Westfalen wurden 1,3 Mio. t Kartoffeln erzeugt. (Schluss)

Ukraine baute 2018 Agrarhandel mit der Europäischen Union weiter aus

Exporte in die EU um 8,7% gesteigert

Kiew, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Aus der Ukraine sind im vergangenen Kalenderjahr Agrar- und Ernährungsgüter in einem Gesamtwert von rund 6,3 Mrd. USD (5,5 Mrd. Euro) in die Europäische Union exportiert worden und damit um 8,7% mehr als im Jahr davor, teilte das Kiewer Landwirtschaftsministerium mit. Mehr als 2,2 Mrd. USD (1,9 Mrd. Euro) davon entfielen auf Getreide sowie jeweils etwa 1,1 Mrd. USD (1,0 Mrd. Euro) auf Ölsaaten und Pflanzenöle. Die wichtigsten Bezieher von ukrainischen Produkten dieser Warengruppe in der Gemeinschaft waren die Niederlande sowie Spanien und Italien. * * * *

Auf der anderen Seite stiegen im Berichtsjahr die Einfuhren aus der EU um mehr als 18% auf fast 2,7 Mrd. USD (2,4 Mrd. Euro). Die wichtigsten Produkte dabei waren Schokolade und Erzeugnisse aus Kakaobohnen, aber auch Fleisch und Innereien sowie alkoholische Getränke. Die meisten EU-Agrar- und Ernährungsgüter wurden aus Polen, Deutschland und Italien bezogen. (Schluss) pom

Agrana bei "Biofach 2019" in Nürnberg stark vertreten

Produktpalette reicht von Fruchtzubereitungen bis zur Säuglingsmilchnahrung

Wien, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Seit mehr als zehn Jahren ist das österreichische Frucht-, Stärke- und Zuckerunternehmen Agrana auf der "Biofach", der Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel in Nürnberg, mit seinem vielfältigen Sortiment vertreten. Bei der diesjährigen Messe, die vom 13. bis 16. Februar stattfindet, ist die Agrana in Halle 1, (Stand 1-565) zu finden. Die Produktpalette reicht von Fruchtzubereitungen für die Molkerei-, Backwaren- sowie Eiscremeindustrie über Fruchtsaftkonzentrate bis hin zu kundenspezifischen Stärkeprodukten, Säuglingsmilchnahrung und hochwertigen Zuckerprodukten. Die Qualität aller Produkte unterliegt dabei einem strengen Kontrollsystem vom Anbau bis zum Endprodukt. Agrana beliefert in den drei Geschäftssegmenten lokale Produzenten ebenso wie große internationale Konzerne der weiterverarbeitenden Nahrungsmittelindustrie. * * * *

"Der globale Trend zu Bioprodukten ist ungebrochen. Österreich ist das Land mit dem höchsten Bioflächenanteil. Das ist für Agrana als Pionier für qualitativ hochwertige Bio-Lebensmittelzutaten ein Anlass, unsere Bemühungen, das Bioangebot weiter auszubauen, weiter zu verstärken", betont Generaldirektor **Johann Marihart**.

Um den biobegeisterten Messebesuchern die Möglichkeit zu bieten, die breite Agrana- Produktpalette mit allen Sinnen zu erleben, wird heuer ein Profikoch traditionelle Gerichte, wie den österreichischen Kaiserschmarrn, aber auch trendige vegane und glutenfreie Speisen in der Schauküche zubereiten. (Schluss)

Land&Forst Betriebe plädieren für Wintersport mit Verantwortung für die Natur

Skitourengeher und Wildtiere - ein Konflikt, der keiner sein muss

Wien, 5. Februar 2019 (aiz. info). - Der heurige Winter lässt es an Schnee nicht mangeln und zieht Freizeitsportler in die Natur. Gleichzeitig ist es für Wildtiere eine mühevollere Zeit, in der sie auf ihren Energiehaushalt achten und jede Art von Stress vermeiden müssen, um zu überleben. Der Österreichische Alpenverein (ÖAV) und die Land&Forst Betriebe Österreich (LFBÖ) appellieren an Skitourengeher und Schneeschuhwanderer, ihren Sport mit Rücksicht und Verständnis für die Natur auszuüben. Dies ist nicht nur vom Forstgesetz so vorgegeben, sondern in schneereichen Zeiten, wo das Wild an seine Existenzgrenzen stößt, ein Gebot der Menschlichkeit. * * * *

Wildtiere sind grundsätzlich gut an die Jahreszeiten angepasst und fressen sich im Herbst Fettreserven an. Im Winter ist ihr oberstes Gebot: Kräfte sparen und Energieverbrauch gut einteilen. Futterstellen und Wege sind oft verschneit und machen das Überleben für Wildtiere zur Herausforderung. Generell brauchen sie im Winter viel Ruhe und sollen nicht gestört werden. Kommt nun zusätzlicher Stress hinzu, wie etwa aufgrund der Flucht vor Menschen, wird dies nicht nur für schwache und kranke Tiere zur tödlichen Gefahr, da ihr Energieverbrauch enorm ansteigt und die Fettreserven drastisch reduziert werden. "Für Skitourengeher und Schneeschuhwanderer gilt es, den Lebensraum der Tiere zu achten und zu respektieren. Wintersportler bewegen sich oft im Lebensraum vieler Wildtiere, die in der kalten Jahreszeit besonders sensibel auf Störungen reagieren. Bei einer Flucht durch den Schnee brauchen die Tiere so viel Energie, dass sie sogar verenden können", appelliert LFBÖ-Präsident **Felix Montecuccoli** an Freizeitsportler.

Auch Jungwälder brauchen Schutz

Neben der Rücksicht auf das Wild ist auch ein verantwortungsvolles Verhalten gegenüber dem Wald von großer Bedeutung. Oft scheint eine wunderschöne schneebedeckte und vermeintlich freie Schneise die perfekte Abfahrtsroute zu sein. Hier sollte unbedingt bedacht werden, dass es sich um Aufforstungsflächen handeln kann, bei der die scharfen Kanten der Skier große Schäden an den Jungbäumen anrichten können.

"Der Österreichische Alpenverein unterstützt klar eine freie Nutzung der alpinen Räume für Bergsportler im Rahmen der verschiedenen bestehenden Regelungen", betont ÖAV-Präsident **Andreas Ermacora**. "Im Zusammenhang mit der aktuellen Notsituation ist darüber hinaus ein besonders respektvoller Umgang mit der Natur und der Tierwelt gefragt", plädiert er für ein vorausschauendes Verhalten im Sinne der Zielsetzungen des Österreichischen Alpenvereins.

"Wir bitten Skitourengeher, unbedingt junge Baumkulturen zu meiden. Das Betreten und Befahren von Jungwäldern unter einer Höhe von drei Metern ist laut Österreichischem Forstgesetz nicht erlaubt. Diese Bestände sind oft der Aufenthaltsbereich von Wildtieren und es dürfen auch die Bäume sowie

deren Wurzeln und Äste nicht beschädigt werden", erklärt Montecuccoli. "Wir brauchen dringend die Verjüngung der alpinen Wälder zur Aufrechterhaltung aller Schutzfunktionen für die Zukunft."

Alpenverein und Land&Forst Betriebe verweisen auf fünf Regeln für ein verantwortungsvolles Skitourengehen. So sollte man - wo vorhanden - auf gekennzeichneten Wegen bleiben und Hinweistafeln sowie Schutz- und Sperrgebiete unbedingt beachten. Aus Rücksicht auf Wildtiere sind Futterstellen zu meiden - bei Sichtung eines Wildtieres solle man sich sofort und ruhig zurückziehen. Ebenfalls zu meiden sind junge Baumkulturen (unter drei Meter), die Skikanten können auf den Baumwipfeln große Schäden anrichten. Ferner sind keine Abfälle im Bestand zurückzulassen und Lärm zu vermeiden. (Schluss)

Kärntner Unternehmen führt freiwillig lückenlose Herkunftskennzeichnung ein

"Feine Küche Kulterer" liefert Essen an Kinder-Betreuungseinrichtungen

Klagenfurt, 5. Februar 2019 (aiz.info). - In Kärnten führt das Unternehmen "Feine Küche Kulterer" ab Februar freiwillig eine lückenlose Herkunftskennzeichnung von Fleisch und Eiern auf den Speisekarten seiner Kunden - viele davon Kinder in Tagesbetreuungseinrichtungen - ein. Damit ist "Feine Küche Kulterer" der erste Kärntner Großküchenbetreiber in der Tagesverpflegung von Kindern, der sich durch unabhängige Prüfer der Initiative der Landwirtschaftskammer (LK) "Gut zu wissen" zertifizieren lässt. "Von diesem Schritt profitieren nicht nur Kinder und die Eltern, es ist auch ein starker Impuls für die heimische Landwirtschaft", zeigt sich der Präsident der LK Kärnten, **Johann Mößler**, erfreut. * * * *

Immer mehr Menschen nehmen ihre Mahlzeiten nicht zu Hause ein. 2,5 Mio. in Österreich, davon 160.000 in Kärnten, essen täglich in der Gastronomie, aber vor allem in Kinderbetreuungseinrichtungen, Betriebskantinen, Altenpflegeheimen und Krankenhäusern. Österreichweit werden pro Jahr über 30.000 t Frischfleisch (55% des Gesamtkonsums in Österreich) und 600 Mio. Eier verzehrt. Bei Fleisch stammen 25 bis 50% der Menge aus dem Ausland, bei Eiern 40%. Meist stammen die Eier aus Käfighaltung und das Fleisch aus Massentierhaltung. Was das Thema Lebensmittelhygiene und Qualität betrifft, zeigt der aktuelle Fleischskandal in Polen, welches Risiko importierte Lebensmittel mitunter bedeuten. Vor diesem Hintergrund fordert Mößler eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung. "Dass diese Auslobung unbürokratisch und einfach umsetzbar ist, zeigt 'Feine Küche Kulterer'. Diese Transparenz gibt den Eltern Sicherheit, dass ihre Kinder ein Essen serviert bekommen, bei dem Fleisch und Eier von heimischen Bauern stammen."

79% verlangen Herkunftskennzeichnung auf der Speisekarte

Während die Konsumenten beim Einkauf im Supermarkt sehr oft zu heimischen Produkten greifen, bleibt ihnen diese Entscheidung in der Außer-Haus-Verpflegung verwehrt. Mangels Herkunftskennzeichnung können sie sich nicht bewusst für heimische Produkte entscheiden. Eine GfK-Umfrage aus dem Frühjahr 2018 zeigt, dass 68% der Österreicher diese Maßnahme bei Fleisch und Eiern in der Gemeinschaftsverpflegung möchten. In Kärnten und der Steiermark beträgt dieser Wert sogar 79%.

Initiative "Gut zu wissen, wo dein Essen herkommt"

Die LK-Initiative "Gut zu wissen" hat zum Ziel, hier Abhilfe zu schaffen und die Herkunft von Fleisch sowie Eiern für Kunden von Kantinen und Gemeinschaftsverpflegung sichtbar zu machen. Das Ursprungsland der Lebensmittel wird für die Kunden nachvollziehbar dargestellt - auf der Speisekarte, auf Aushängen, Infoscreens etc. Es handelt sich um eine freiwillige Selbstverpflichtung, zu der sich der Küchenbetreiber gegenüber der LK vertraglich verpflichtet. Zertifizierung und Kontrolle erfolgen durch unabhängige Kontrollfirmen. (Schluss)

NÖ: Erfolgreiches Projekt "Erdäpfelpyramide" wird fortgesetzt

Anmeldezeitraum für Startpaket läuft bis 24. März 2019

St. Pölten, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Die Initiative "So schmeckt Niederösterreich" ruft alle passionierten Gärtner/-innen, Schulen, Gemeinden, Kindergärten und Seniorenzentren auf, beim Projekt "Erdäpfelpyramide" mitzumachen. Auf einem Quadratmeter bietet die Pyramide genug Platz für frische Erdäpfel aus dem eigenen Garten. Saaterdäpfel, eine Bauanleitung und Infos für eine erfolgreiche Ernte werden in einem eigenen Startpaket kostenlos zugeschickt. Der Anmeldezeitraum läuft bis 24. März 2019. * * * *

Im vorigen Jahr wurden mehr als 4.800 Startpakete für die "Gemüsepyramide" verschickt, heuer rechnet "So schmeckt Niederösterreich" mit 5.000 Anmeldungen. LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** ist vom Erfolg dieser Initiative überzeugt: "Gemüse aus dem Garten macht im Kleinformat erlebbar, was unsere Landwirtinnen und Landwirte das ganze Jahr über leisten, um uns zu versorgen." Nähere Informationen sind unter www.soschmecktnoe.at/erdaepfelpyramide verfügbar. (Schluss)

LAK-Lehrlingsauszeichnung für sieben steirische Gärtner/-innen

Krönung der neuen Steirischen Blumenkönigin Elisabeth I.

Graz, 5. Februar 2019 (aiz.info). - Fünf Damen und zwei Herren standen bei der diesjährigen Lehrlingsauszeichnung der steirischen Landarbeiterkammer (LAK) im Rampenlicht. Sie schlossen im Vorjahr ihre Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung ab und wurden für ihren besonderen Lernerfolg im Beisein ihrer stolzen Ausbilder von Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl, LAK-Präsident **Eduard Zentner**, LK-Vizepräsidentin Maria Pein und Gartenbau-Obmann Ferdinand Lienhart mit der begehrten LAK-Glastrophäe und Gutscheinen geehrt. "Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass der heimische Gartenbau auch in Zukunft solch hervorragend ausgebildete Fachkräfte braucht und sehen es als unsere Aufgabe, derartige Leistungen weiterhin zu unterstützen", hob Zentner die Wichtigkeit ihrer Arbeit für den heimischen Gartenbau hervor. * * * *

Im Zuge der 73. Vollversammlung der Steirischen Gärtner und Baumschulen im Raabahof in Graz wurde auch die neue Blumenkönigin des Bundeslandes gekrönt. Elisabeth Schweitzer wurde bereits 2017 mit der LAK-Lehrlingsauszeichnung geehrt und arbeitet bei Gartenbau Posch in Feldbach. (Schluss)